Zweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 3. Sonntag den 3. Januar 1886. 80. Jahrgang.

Die altkatholische Bewegung in Böhmen.

* Es ist schon lange kein Geheimniß mehr, daß die czechische Bewegung einen ihrer wirksamsten und mächtigsten Förderer an der nationalen katholischen Geistlichkeit Böhmens findet. Sowohl der hohe, als niedere Klerus hat sich ganz und gar in die Arme des Czechismus geworfen und setzt im Vereine mit diesem alle Agitationsmittel in Bewegung, um das Deutschthum zu schädigen und dieses in den sprachlich gemischten Landesgegenden, wo die Czechen überwiegen, vollends zu unterdrücken. Daß diese gewaltsame klerikal-nationale Propaganda besonders in kleineren gemischten Bezirken schon auf bedenkliche Erfolge zurückblicken kann, ist leider nicht mehr zu leugnen, ja es giebt heute in Böhmen thatsächlich schon eine große Zahl Städte und Ortschaften, deren Bewohner vor etwa zwanzig Jahren zur Hälfte noch deutsch waren, gegenwärtig aber fast ausschließlich dem Czechenthum verfallen sind.

An dieser Entnationalisirung und Unterdrückung des Deutschthums hat der czechische Klerus im Wege der Mittel, die ihm die Kirche verleiht, ganz ungescheut und öffentlich Theil genommen. Er wurde dazu stets von den obersten Kirchenfürsten ermuntert, die, wenn auch unter ihnen sich einige von ursprünglich deutscher Nationalität befanden, dennoch sämmtlich gegen alle deutsch-nationalen Regungen im denkbar feindlichsten Sinne auftraten. Diese betrübende Thatsache beschränkt sich also nicht allein auf den böhmischen Klerus czechischer Nationalität, sondern tritt auch in sehr greifbarer Weise in den Kreisen der deutschen Geistlichkeit des Landes hervor, die, wie überhaupt der gesammte katholische Klerus Oesterreichs deutscher Nationalität, ein erklärter Gegner der deutsch-nationalen Bewegung und aller Kundgebungen ist, welche mit dieser in Verbindung stehen.

Fragt man nach den Ursachen dieser Erscheinung, so erhält man klerikalerseits zur Antwort, daß die katholische Kirche und ihre Diener unmöglich die Bestrebungen des Deutschthums unterstützen können, weil dieses sowohl in Deutschland selbst, als auch in Oesterreich zu den gehässigsten Feinden der katholischen Religion und aller überzeugungstreuen Katholiken zähle. In den ultramontanen Blättern vom Schlage des Wiener „Vaterland", der „Salzburger Chronik" und des Grazer „Volksblatt" wird wiederholt die Ausführung versucht, daß die ganze nationale Bewegung Deutschlands und die seit den Jahren 1866 und 1870/71 zum Ausdruck gelangte Machtstellung desselben nur in den feindlichsten Absichten gegen die katholische Kirche wurzeln. In Deutschland, heißt es in den ultramontanen Blättern weiter, sei eine antikatholische Macht zur Dictatur gelangt, welche sich gegen die katholische Kirche und ihre Angehörigen in ganz unerhörter Weise feindselig benehme. Das könne aber folgerichtig nicht anders sein, weil diese nämliche Macht, seit ein großer Theil der „dünkelhaften und streitsüchtigen" Deutschen von der katholischen Kirche abgefallen, zu den ärgsten Feinden derselben und des glaubenstreuen Oesterreich zähle, eine Thatsache, von der die Geschichte seit der „sogenannten" Reformation bis in die neueste Zeit zahllose Beweise enthalte. In neuester Zeit habe der „häretische Fanatismus" jener Macht in dem sogenannten Culturkampf Ausdruck gefunden, gegen welchen die gesammte katholische Welt in Entrüstung gerieth, die selbst Nichtkatholiken theilten, die noch nicht jedes Rechtsgefühl verloren hatten. Diese kirchenfeindliche und glaubenslose Agitation, welche man fälschlich „deutsche Bewegung" nenne, schließen die ultramontanen Organe, versuchte und versuche noch nach Oesterreich hinüber zu greifen, wo man aber ihren Ursprung und ihr innerstes Wesen sofort erkannt habe und beide nachdrücklich und auch mit Erfolg bekämpfe. In Oesterreich sei die sogenannte deutsche Bewegung völlig mit den Bestrebungen des glaubenslosen oder häretischen Liberalismus, des Freimaurer- und internationalen Judenthums identisch und müsse daher von der „einzig wahren und ewigen" katholischen Kirche mit aller Macht bekämpft werden.

Das in Prag erscheinende ultramontane und erzbischöfliche Organ „Czech" kündigt auch bereits an, daß man in den kirchlichen und officiell-politischen Kreisen fest entschlossen sei, der sogenannten durch „fremde Aufwiegler" und „häretische Preßerzeugnisse" in einigen deutschen Gegenden Böhmens hervorgerufenen altkatholischen Bewegung mit „allem Nachdruck" entgegenzutreten.

Dieser Entschluß scheint auch wirklich aus dem bekannten Hirtenbriefe des der Geburt und Nationalität nach deutschen Bischofes von Leitmeritz hervorgegangen, welches Schriftstück kürzlich in allen österreichischen und auch in einem großen Theile der deutschen Blätter die Runde machte. Jetzt weiß der Prager „Czech" auch zu berichten, daß der „deutsche" Bischof von Leitmeritz neuerdings ein Rundschreiben an seinen Klerus gerichtet habe, um diesen anzuweisen, wie er von der Kanzel und „sonst in Wort und That" gegen die „häretischen Umtriebe", d. h. die altkatholische Bewegung, einschreiten müsse. Dieses neue bischöfliche Rundschreiben wendet sich direct gegen den Protestantismus, der, wie es heißt, in gewissen Gegenden Böhmens seit einiger Zeit wieder sein „häßliches Haupt" zu erheben versuche.

„Es mögen religiöse Vereine stattlich geduldete Priester haben", heißt es wörtlich in jenem Rundschreiben, „sie gehören aber keineswegs zur Kirche Christi und noch weniger zur alleinseligmachenden Kirche, wenn sie sich vom römischen Stuhle losgesagt haben. Darum bieten dem Volke die Feinde der Kirche auch keinen Ersatz, wenn sie diesem rathen, zu einer der älteren nichtkatholischen Genossenschaften überzutreten, die sich im sechzehnten Jahrhundert von der katholischen Mutterkirche getrennt haben. In jenen Genossenschaften findet das Volk ohne Papst, ohne Bischöfe und in Folge dessen ohne wahre Priester, auch keine wahre Kirche. Es sucht dort vergebens die wahre Lehre, die heilige Messe, die wahren Sacramente der Firmung, des Altars, der Buße, der letzten Oelung und der Weihe, vergebens die Verehrung und Fürbitte der Heiligen und wirklich fromme Hülfsmittel zur Reinigung und Erhebung der Seele."

Aus dem ganzen Inhalte dieses bischöflichen Rundschreibens scheint also hervorzugehen, daß die altkatholische Bewegung in Böhmen immer größere Kreise zu ziehen droht, was natürlich der katholische Klerus, ob czechisch oder deutsch, mit aller Macht verhindern will.

Sachsen.

* Leipzig, 2. Januar. Ein ansehnlicher Trauerconduct bewegte sich gestern Nachmittag in der 3. Stunde von der Hohen Straße aus nach dem Neuen Johannisfriedhof, um die irdische Hülle des verstorbenen Herrn Polizeisecretair Richard Theodor Braune zur Erde zu bestatten. Die Trauerfeierlichkeit selbst wurde in der Parentationshalle des Friedhofs abgehalten, die jedoch nicht im Stande war, alle Leidtragenden in sich aufzunehmen. Nachdem der Gesangverein „Kameradschaft" in der zweiten Parade der Schutzmannschaft das Lied „Nach einer Prüfung kurzer Tage" gesungen hatte, hob zunächst Herr Polizeidirector Bretschneider in der anerkennendsten Weise die Biederkeit, Einfachheit und Pflichttreue des Verewigten in seinem Amte hervor, nicht minder die Verdienste, die sich derselbe, insbesondere auch bei der vor zwei Jahren erfolgten Reorganisation des Meldeamts, erworben hat. Im Namen der Leipziger Creditbank sprach Herr Rechtsanwalt Dr. Erdmann, dabei die rege, ersprießliche Thätigkeit hervorhebend, die der Verstorbene in seiner Eigenschaft als Mitglied des Verwaltungsrathes dem Institute gewidmet hat. Nachdem noch Herr Polizeisecretair Behr Namens der Bureaubeamten des Polizeiamtes kurze Worte des Dankes dem verstorbenen Freunde nachgerufen hatte, hielt Herr Diakonus v. Criegern die Leichenpredigt, nach deren Beendigung sich der Conduct nach der ersten Abtheilung des Friedhofes begab, woselbst dem Verewigten in der unmittelbaren Nähe seiner ihm im Tode vorangegangenen Lieben die letzte Ruhestätte bereitet war. Segen und der Vortrag des Liedes: „Wie sie so sanft ruhn" schloß die tiefernste Trauerfeierlichkeit.

—o. Im Vergleich mit dem hundertjährigen Kalender finden wir, daß der Winter des Jahres 1885 zu 1886 sehr mild war. Der erste Schnee fiel am 25. Februar, worauf es acht Tage lang hart fror. Hierauf trat warmes, liebliches Wetter ein, welches die Blätter und Blüthen mit Macht heraus lockte. Am ersten Osterfeiertage stellte sich aber ein so heftiger Frost ein, daß die Blüthen meistentheils erfroren. Das Jahr 1785 brachte einen anhaltend kalten Winter, der bis zum März 1786 währte und sich dann mild gestaltete. Im April trat wieder Kälte ein, die in den Feldern und Gärten vielen Schaden verursachte.

—o. Eine wunderliche Sitte, Gastwirthe, welche schlechtes Bier ausschenkten, zu bestrafen und das Publicum vor solchen Gastwirthschaften zu warnen, war noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Leipzig bei den Studenten gebräuchlich. Sie zogen Abends vor das Wirthshaus, wo es schlechtes Bier gab, und stimmten ein Spottlied an. Dasselbe bestand in einer fortwährenden Wiederholung der Worte „Wenn das Bier nur besser wär', kämen wir ja gerne her; laß es in die Gosse laufen, denn das Zeug kann Niemand saufen". Die Stimmen waren so beweglich und lamentabel, daß dem Wirthe „hätte das Herz brechen mögen", sagt die alte Nachricht. So still, wie sie gekommen, zogen die Sänger wieder davon.

† Bolkmarsdorf, 2. Januar. Vor einigen Tagen sind hier zwei Betrügereien von einem schlanken, in den zwanziger Jahren stehenden Mann ausgeübt worden. Derselbe hatte dunkelblondes Haar, einen dergleichen kleinen Schnurrbart und dunkeln Anzug, zur Abwechslung das eine Mal eine seidene Mütze, das andere Mal einen kleinen schwarzen modernen Filzhut. In dem ersten Falle miethete er sich als Monteur ein und verschwand nach einigen Tagen unter Mitnahme einer kolbaren Cylinderuhr. In dem zweiten Falle gab er vor, einem arglosen Stellung suchenden Mann aus Pegau eine solche in einem hiesigen Geschäft zu verschaffen. Er wolle mit dem Chef einmal sprechen, ob auch seine, des Pegauer, 40 ℳ statt der verlangten Caution von 50 ℳ vielleicht angenommen werden würden. Der Betrüger ging mit den 40 ℳ in das Haus Nr. 7 der Luisenstraße, vorgebend, hier sei das betreffende Comptoir, und verschwand mit dem ganzen Eigenthume des armen Menschen nach dem Kirchwege auf Nichtwiedersehen.

— Plagwitz, 2. Januar. Infolge einer Einladung befuchten in diesen Tagen eine Anzahl Lehrer aus Plagwitz und Lindenau die in der Nähe des Plagwitzer Lokalbahnhofes gelegene Fabrik für Holzbearbeitungsmaschinen der Herren Kießling & Comp. Unter Führung des Herrn Chefs und einiger der Herren Beamten der Fabrik, welche zugleich in liebenswürdiger Weise vortreffliche Erklärungen und Erläuterungen gaben, wurden mehrere Stunden hindurch die großartigen und wirklich staunenswerthen Maschinen besichtigt und einige derselben in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit erprobt. Man müßte nun ein ausgezeichneter theoretisch und praktisch gebildeter Fachmann sein und jahrelange und vielseitige Geschäftskenntnisse und Erfahrungen haben, wollte man nur einigermaßen jene vielen kunstreichen Maschinen meistens eigenster Erfindung treffend schildern, welche die Fabrik zum Behufe der Holzbearbeitung aller Art für Zimmerei, Bau-, Möbel-, Pianoforte-, Kunsttischlerei, Holzdrechslerei, Wagenbauerei und verwandte Branchen herstellt. Wir können nur erklären, daß es selbst der geschicktesten und geübtesten Menschenhand bei beliebiger Arbeitszeit nicht gut möglich ist, so exact und mit solcher Accuratesse Arbeiten zu liefern, wie jene Maschinen. Da wurden Linien, Windungen, Kreise, Vielecke, Kanten, kurz die verschiedenartigsten Figuren, Formen und Einschnitte, erhaben und vertieft, in weichen, aber auch in das härteste und festeste Holz in beispiellos kurzer Zeit bei wenig geräuschvollem Gange der Maschinen gefertigt: Bestandtheile von Thüren und Möbeln in vollendet künstlerischer und feinster Ausschmückung und Verzierung, Treppengeländer, Bilder-, Spiegel- und Fensterrahmen. Auch wurden breite Bretter so fein zersägt und glatt gehobelt, daß dieselben fast durchsichtig und nicht stärker als Schreibpapier erschienen. Unter Anderm bearbeitete eine Kreissäge, deren Welle in einer einzigen Minute 4000 Umdrehungen machte, Hölzer in rasender Schnelligkeit. Jenen Maschinen gegenüber scheint überhaupt das Holz seinen Charakter als feste Masse eingebüßt zu haben, denn im Nu lag man es wie spielend bald in diese, bald in jene Formen verwandeln. Höchst bewundernswerth waren auch die Schleifmaschinen, die unter lebhaften Funkensprühen die starken, aus bestem Stahl fabricirten Messer und Schneiden für die Maschinen schliffen. So viel bekannt ist die Fabrik für Holzbearbeitungsmaschinen der Herren Kießling & Comp. in Plagwitz die einzige ihrer Art in Leipzig und Umgegend, und sogar in ganz Deutschland dürfte es nur wenig derartige Etablissements von solcher Vorzüglichkeit und Leistungsfähigkeit geben.

Borna, 1. Januar. Als eine Mahnung zur Vorsicht sei erwähnt, daß hier vorgestern Abend eine junge Dame, welche mittelst Benzin Handschuhe reinigte und dabei dem Licht zu nahe kam, sich nicht unerheblich an Hand und Arm verbrannt hat. — Seit heute ist unser rüstig aufstrebendes „Tageblatt" in vergrößertem Format erschienen.

Geithain, 31. December. In nicht geringen Schrecken wurden heute die Bewohner eines Hauses in der Katharinenstraße versetzt. Ein durchgehendes Ulanenpferd nahm seinen Weg direct auf die Wohnung des Oekonomen Hausmann, sprang durch das Fenster und stand plötzlich mitten im Zimmer. Die anwesenden Bewohner, eine Frau und ein Kind, kamen glücklicherweise ohne Verletzung davon, auch das Pferd fügte sich nur geringen Schaden zu; doch wurde das Fenster völlig zertrümmert und auch das Meublement mehrfach beschädigt.

✕ Nossen, 1. Januar. Laut kirchlicher Ankündigung am Neujahrstage sind in hiesiger Parochie im Jahre 1885 232 Kinder geboren, als 112 männlichen und 120 weiblichen Geschlechts. Taufverweigerung ist nie vorgekommen. Getraut wurden 45 Paare, alle Civilehen fanden kirchliche Einsegnung. Verstorben sind 134 Personen, und zwar 69 männlichen und 65 weiblichen Geschlechts. Zur Confirmation gelangten 104 Katechumenen. Das heilige Abendmahl genossen 3291 Communicanten. Im Vergleich mit dem vorigen Jahr (1884) sind in diesem Jahre 15 mehr geboren, 24 weniger gestorben, 4 Paare mehr getraut, 139 Communicanten mehr gewesen.

* Zwickau, 1. Januar. Die nachstehenden Begebenheiten, welche sich laut der Chronik vor nunmehr 500, 400, 300 und 200 Jahren in unserer alten Schwanenstadt zugetragen, dürften auch für weitere Kreise von Interesse sein. Im Jahre 1385 waren einige hiesige Bürger mit den Dienern Berthold's, Burggrafen zu Meißen und Grafen zu Hartenstein, hier handgemein geworden, und einer der Diener wurde hierbei erschlagen. Damaligem Brauche gemäß mußten die Thäter zur Sühne eine Capelle erbauen lassen. Kaum aber war dieselbe fertig, so ließ sie der Rath, wahrscheinlich weil man bei ihm die Erlaubniß zur Erbauung nicht eingeholt hatte, ohne die geistliche Behörde darum zu fragen, wieder niederreißen. Dies hatte zur Folge, daß der Naumburger Bischof die Stadt wegen dieses Frevels excommunicirte. Noch war aber die Stadt von dieser Kirchenstrafe nicht losgesprochen, so wurde bereits im folgenden Jahre, 1386, ein Theil der Bürgerschaft aufs Neue vom Papste mit dem Banne belegt. Die Veranlassung dazu war folgende: Burggraf Albert V. von Leisnig auf Schloß Rochsburg glaubte Ansprüche auf das einige Jahre vorher von seinem Vetter Johann von Waldenburg an das Chemnitzer Benedictinerkloster verkaufte Schloß Rabenstein bei Chemnitz zu haben, weshalb er mit seinem, bei jenem Verkauf sich ebenfalls benachtheiligt haltenden Vetter Veit von Schönburg-Glauchau ein Bündniß zu dem Zwecke schloß, ihre Ansprüche mit Gewalt durchzusetzen. Diesem Bündnisse schlossen sich auch mehrere, dem genannten Kloster feindliche Edelleute aus der hiesigen Umgegend und außerdem eine größere Anzahl Zwickauer und Oederaner Bürger an. „Im Einverständnisse mit der Stadt Chemnitz" — überfielen sie im Juli 1386 das Schloß Rabenstein, plünderten dasselbe und der erstgenannte Burggraf legte eine Besatzung hinein. Erst nach mehreren Jahren wurde dann diese Angelegenheit durch Vergleich beigelegt. Des erwähnten Frevels, sowie der dabei verübten Kirchenplünderung halber schleuderte der Papst Urban VI. gegen sämmtliche Theilnehmer, darunter auch die streitbaren Zwickauer, den Bannstrahl. Dieselben scheinen sich aber darum nicht besonders viel gekümmert zu haben, denn erst 3 Jahre später wurde ein Syndicus der Stadt nach Rom entsendet, um Lossprechung vom Banne zu erbitten, welche vom Papst auch laut eines noch jetzt im Rathsarchive vorhandenen Absolutionsbriefes von bedeutendem Umfange unterm 21. Juni 1389 ertheilt wurde. — Vom Jahre 1456, in welchem es zu Anfange so warm war, daß man „gesäet, geackert und das Vieh ausgetrieben", wird berichtet, daß der „Scharbock" hier heftig grassirt, und daß man gegen diese Krankheit als einzig wirksames Mittel Düngerjauche angewendet habe. — Vom Jahre 1556 wird gemeldet, daß der Kurfürst Christian I., als er im Mai zur Entgegennahme der Huldigung mit einem Gefolge von über 100 Personen eingetroffen war, von der Stadt das übliche Ehrenpräsent an 2 Faß rothen und blanken Wein, eine Lage Malvasier, 1 Faß Stadtbier und 1 Centner Fische erhalten habe. — Zum Schutze des von der Stadt hoch gehaltenen Bierzwanges (nach kurfürstlichem Privilegium durfte in der ganzen Zwickauer Umgebung auf eine Meile nur Zwickauer Bier verschänkt werden) unternahmen die hiesigen brauenden Bürger öfters sogenannte „Bierausfälle", an denen 70 bis 100 und noch mehr Bewaffnete zu Roß und zu Fuß unter Anführung des Stadtwachtmeisters theilnahmen, und bei denen dann den zuwiderhandelnden Wirthen das vorgefundene fremde Bier weggenommen (wohl auch ausgetrunken) und ihre sonstige harte Bestrafung herbeigeführt wurde. Ein solcher Bierausfall fand u. A. auch am 14. Mai 1686 nach dem benachbarten Schönfels statt. Daher wäre es aber bald zu Blutvergießen gekommen; denn die Schönfelser Bauern läuteten beim Anrücken der Zwickauer Sturm und widersetzten sich der Wegnahme ihrer Biervorräthe mit bewaffneter Hand. Das Bürgercommando mußte, um größeres Unheil zu verhüten, daher unverrichteter Sache abziehen. Das vorstehend Mitgetheilte giebt gewiß ein hübsches Zeit- und Sittenbild längst vergangener Tage.

-r- Adorf, 1. Januar. Die Familie des hiesigen Rathsdieners hatte diesmal trübe Feiertage; denn der Ernährer wurde in Haft genommen, weil er sich Unterschlagungen im Amte hat zu Schulden kommen lassen. Dieselben datiren aus dem Jahre 1883, konnten aber erst bei der Prüfung der Forstcassenrechnung an den Tag kommen. Der Förster hat zu viel Löhne erhoben und dieselben zu seinen Gunsten verwendet. Bei dem Vergleiche zwischen den verbrauchten und verkauften Hölzern in dem Jahre 1883—85 ergiebt sich ein Deficit von circa 900 ℳ. — Eine von der Cassendeputation am Schlusse des Jahres vorgenommene Revision der städtischen Cassen ergab die vollständigste Ordnung in der Cassenführung. — Die durch Herrn F. Rowald in Leipzig eingerichtete Beleuchtung der Kirche ist zur vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Es konnten daher gestern zum ersten Male die Sylvestermetten in der beleuchteten Kirche abgehalten werden. Dieselben waren sowohl von den Bewohnern der Stadt wie der benachbarten Dörfer so zahlreich besucht, daß nur schwer ein Plätzchen zu bekommen war. Der große Kronleuchter, welcher in der Mitte der Kirche hängt, trägt 10 Lampen, von denen jede eine Leuchtkraft von 60 Kerzen hat. Dadurch wird ein Licht erzeugt, das allein schon hinreichen würde, alle Haupttheile des Gotteshauses zu erleuchten. Außerdem sind auch noch einige 40 Lampen und 6 dreiarmige Wandleuchter für Kerzenbeleuchtung angebracht, und man kann wohl behaupten, daß durch diese Einrichtung alle Erwartungen übertroffen wurden. — Während des Jahres 1885 wurden in der hiesigen Parochie 251 Kinder, nämlich 127 Knaben und 124 Mädchen, geboren, in der Stadt waren 143 und auf den eingepfarrten Dörfern 108 Neugeborene. Es befinden sich darunter 3 Todtgeborene, 4 Zwillingspaare und 36 uneheliche Kinder. Communicanten waren im Ganzen 1825, darunter 128 Confirmanden, insgesammt 325 Abendmahlsgänger mehr als im Vorjahre. Es wurden 79 Paare aufgeboten und 60 Paare getraut. Die Zahl der Todten betrug 173, nämlich 94 in der Stadt und 79 in den eingepfarrten Ortschaften. Darunter waren 8 Wittwer, 17 Wittwen, 20 Ehemänner und ebensoviel Ehefrauen, 7 unverheirathete männliche und 14 unverheirathete weibliche Personen, 49 Knaben, 37 Mädchen, 1 Verunglückter und 6 Selbstmörder.

B. Pirna, 1. Januar. Die schöne Sitte, zum Schlusse des Jahres noch einmal im Gotteshause Trost und Erbauung zu suchen, hat in diesem Jahre erfreulicherweise wieder eine größere Ausdehnung genommen, da sich die Sylvester-Gottesdienste in hiesiger Gegend vermehrten. Der Besuch war dabei in all' den betreffenden Gemeinden ein zahlreicher. — Das hiesige Chausseehaus ist nunmehr von der Stadt mit dem Höchstgebot von 6200 ℳ erworben worden; über die Verwendung des Grundstücks wurde bis jetzt aber noch keine Entscheidung getroffen. — Den zahlreichen Regulativen hat sich jetzt auch ein solches für die Behandlung resp. Revision der pneumatischen Bierdruck-Apparate zugesellt. Es giebt dabei sehr scharfe Bestimmungen, so daß den Biertrinkern die Garantie möglichster Reinlichkeit gegeben ist. — Bei der hiesigen katholischen Schule wird von Ostern ab eine Hilfskraft in Action treten, da der jetzige Lehrer in Folge der vermehrten Schülerzahl allein nicht mehr durchzukommen vermag. Eine weitere Erhöhung der Schulfrequenz dürfte nach der Inbetriebsetzung der in den Räumen der ehemaligen „Eisenindustrie" einzurichtenden neuen Glasfabrik eintreten, da es sich hier meist um böhmische Arbeiter handelt.

Dresden, 1. Januar. In den Paradesälen des Königl. Residenzschlosses erfolgte heute in herkömmlicher Weise die große Beglückwünschungs-Cour bei Sr. Majestät dem Könige; Ihre Majestät die Königin nahm an dem Mittagscouren nicht Theil, wohnte dagegen dem Abendcouren bei. Vor dem Gange zur Kirche, um 10 Uhr Vormittags, geruhte Se. Majestät der König, Se. Hochwürden den Bischof mit der katholischen Geistlichkeit und die Herren Leibärzte zu empfangen. Nach dem Gottesdienste erfolgte die Gratulation der Herren des großen Dienstes und sodann der Reihe nach der Herren Staatsminister um 1 Uhr; der Herren des corps diplomatique, der Mitglieder des Gesammthauses Schönburg und der am königlichen Hofe vorgestellten fremden Cavaliere um 1¼ Uhr; der Directorien und der hier anwesenden Mitglieder beider Ständekammern — die Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel und Bürgermeister Bönisch gleichzeitig in Vertretung der Residenzstadt — 1¼ Uhr; der am Königl. Hofe vorgestellten einheimischen Herren vom Civil, sowie der Herren Militairs zur Disposition und außer Dienst um 2 Uhr; der Generalität und des gesammten Officiercorps 2¼ Uhr. Die Herren vom Civil erschienen in Uniform oder Hofkleid, die Herren vom Militair in Galauniform. Die große Auffahrt zur Cour war eine außerordentlich glänzende. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg war leider durch Krankheit behindert, die Gratulationen entgegenzunehmen und blieben in Folge dessen auch die Prinzen und Prinzessinnen, Söhne und Töchter desselben, der Cour fern. — Abends 7¼ Uhr geruhte Ihre Majestät die Königin die Frauen Oberhofmeisterinnen, die Zutrittsdamen und die Hofdamen, 7¾ Uhr die Damen des corps diplomatique in Allerhöchstihrem Zimmern zu empfangen. Beide königliche Majestäten nahmen sodann, Abends 8 Uhr, die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Damen und Herren in der Präsentations-Cour entgegen. 8¼ Uhr fand die übliche Assemblée statt, wozu sich die am Königlichen Hof vorgestellten fremden und einheimischen Damen und Herren in den Paradesälen zum Cercle versammelten. Hierauf wurde in den Ehrenparadesälen Hofspiel abgehalten, an welchem Ihre Majestäten der König und die Königin und die zu demselben gezogenen, dem königlichen Hofe nahe stehenden Herrschaften theilnahmen. (Dresd. Anz.)

— Am Mittwoch Nachmittag nach 4 Uhr kam der Erzgießer R. Bierling in Dresden in das Feuerwehr-Hauptdepot und bat um Hilfe, da ihm der bei der Reparatur des Frischwerkes im Brunnen der Societätsbrauerei beschäftigte Kupferschmied Julius Kunze verunglückt sei. Der Letztere hatte behufs Löthens eines Defectes am Windkessel statt sich dazu nur die heißen Löthkolben herabreichen zu lassen, angeordnet, daß der ganze Löthofen an einer Leine in den ca. 40 Meter tiefen Brunnen herabgelassen werde, was auch erfolgt war. Der Mann war aber von den Kohlengasen betäubt worden und umgefallen, glücklicherweise nicht in das Wasser, sondern auf ein eingebautes Podium. So schnell als möglich begab sich der Brandmeister Hermann mit dem Oberfeuerwehrmann Schmidt II. unter Mitnahme der nothwendigen Rettungsapparate (Rauchmasken, Gurt und Seile) zu Wagen nach dem Waldschlößchengrundstücke und stiegen in den angelegten Rauchmasken sofort in den Brunnen ein. Sie fanden dort den Verunglückten bewußtlos und nur noch schwach röchelnd und eilten, denselben ans Tageslicht zu schaffen, was auch glücklich gelang. Oben angelangt, machten sie sofort die erforderlichen Belebungsversuche (seit einigen Jahren werden die Mitglieder der Feuerwehr im Samariterdienste ausgebildet). Sie hatten auch die große Freude, nach circa einer halben Stunde den Verunglückten ins Leben zurückzurufen, und übergaben ihn dann der Pflege des inmittelst herbeigeeilten Arztes.

— Das unklugs Gebahren, mit körperlicher Kraft zu prahlen, hat leider am Mittwoch ein Arbeiter in der Maschinenfabrik der Gebrüder Sod in Dresden schwer büßen müssen. Er wollte in jeder Hand gleichzeitig einen Centner auf eine Waage heben, die Last zog ihn aber nieder, und da der Körper in höchster Anspannung sich befand, so erlitt der Bedauernswerthe derartige innere Verletzungen, daß er sofort nach dem Stadtkrankenhause gebracht werden mußte.

Vermischtes.

— Berlin, 31. December. Die an der königlichen technischen Hochschule gegenwärtig zugelassenen Corps sind einem vom Rector und Senat gefaßten Beschlusse gemäß verboten worden. Zwistigkeiten, welche bei dem letzten Rector-Commers der Studirenden der Hochschule zwischen dem Corps „Rhenia-Westphalia" und der freien Verbindung „Thuringia" zuerst ausbrachen und sodann die gesammte Studentenschaft ergriffen, haben den Anlaß zu diesem aus den Kreisen der Studentenschaft selbst erbetenen Schritte des Senats gegeben. Der Wortlaut des Beschlusses ist der folgende: „Nachdem der Senat die Ueberzeugung gewonnen, daß das Bestehen der gegenwärtig zugelassenen Corps „Silesia", „Borussia", „Cheruscia", „Rhenia-Westphalia", „Saxonia" die Disciplin an der königlichen technischen Hochschule gefährdet, beschließt derselbe, die genannten Corps auf Grund des §. 30 der Vorschriften für die Studirenden der königlichen technischen Hochschule zu Berlin vom 3. März 1880 zu verbieten. Rector und Senat: Dobbert."

— Mainz, 31. December. Herrn Bankier Emil Oppenheim von hier begegnete heute Mittag, als er eben zur Börse nach Frankfurt reisen wollte, das Mißgeschick, auf der kurzen Strecke vom Wartesaal nach dem Einsteigeperron ein Portefeuille mit einem großen Werthbetrag an Coupons, baarem Geld und Werthpapieren zu verlieren. Sofort angestellte Nachforschungen nach dem Verlorenen sind bis jetzt erfolglos geblieben.

— London, 30. December. Während die Witterung bisher ziemlich mild und von Regen und Nebel begleitet war, hat sich der Winter seit gestern allenthalben in England eingestellt. Aus verschiedenen Theilen Schottlands, sowie aus Nordwales wird starker Schneefall gemeldet, der hier und da Verkehrsstockungen verursachte. In Glasgow liegt der Schnee auf den Straßen zwei Fuß hoch, in Folge dessen der Trammwagenverkehr sehr erschwert ist. Im irischen Canal wüthete gestern ein von Regen, Hagel und Schnee begleiteter heftiger Sturm. Ein furchtbarer Schneesturm tobte in Orkney. Der Postdampfer konnte die Reise über den Pentland-Firth nicht antreten. In London fiel gestern Abend ebenfalls Schnee, dem starker Frost folgte.

Bericht

über die Frequenz im Asyl für männliche Obdachlose, Theaterstraße Nr. 56.

In der Zeit vom 26. December 1885 bis 2. Januar 1886.

Nacht vom	Vorgesprochen	Aufgenommen	Zurückgewiesen
26. zum 27. December	53	51	2
27. „ 28. „	53	52	1
28. „ 29. „	57	56	1
29. „ 30. „	71	70	1
30. „ 31. „	67	67	—
31. December zum 1. Januar	62	61	1
1. zum 2. Januar	106	80	26
Summen	469	437	32

Bericht

über die Frequenz im Asyl für weibliche Obdachlose Friedrichstraße Nr. 17.

In der Zeit vom	Vorgesprochen	Aufgenommen	Zurückgewiesen
1. December 1885 bis 1. Januar 1886	83	77	6

SLUB
Wir führen Wissen.